

# Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hätten Sie's gewusst?

Kürzlich war Juba in den Fernsehnachrichten. Ich habe vergessen, was in Juba im Einzelnen geschehen war. Doch ich weiss jetzt, dass es Juba gibt. Juba liegt im Südsudan. Und der liegt ja nicht gerade um die Ecke. Dann kam im Fernsehen ein Bericht von einem Unglück in Bischkek. Bischkek ist die Hauptstadt von Kirgistan, und auch das liegt ziemlich weit weg. Über meinen Nachbarn von gegenüber weiss ich dagegen so gut wie nichts. Das verschafft mir gelegentlich ein schlechtes Gewissen. Aber Ausfragen liegt mir nicht. Also sage ich: «Wie geht's?», wenn ich ihn auf der Strasse sehe. Und seit mein Hündchen nicht mehr Gassi muss, sehe ich ihn noch seltener als zuvor. Doch der Nachbar nickt nur, erwidert dann höchstens eben so düster wie früher: «Es muss's das gute Tier kann er damit nicht mehr meinen. Dass er dessen Ableben, wie sich jetzt herausstellt, nach fast einem Jahr noch nicht mitgekriegt hat, kränkt mich allerdings nicht im Geringsten und wundert mich nach alledem kaum. Ich fühle mich vielmehr ein wenig erleichtert; denn ganz offenbar geht es ihm wie mir. Womöglich sieht er sogar noch weniger gut als ich und weiss nicht einmal etwas von Juba, geschweige denn über Bischkek.

DIETER HÖSS

Am Flughafen von São Paulo

Zwei Flieger sind gerade gelandet. Die Schlange vor der Passkontrolle ist lang, sehr lang. Der Mann hinter mir stöhnt, verdröhnt die Augen, murmelt etwas von Ineffizienz. Er will offenbar ins Gespräch kommen. Woher er komme? Aus Oporto, umgestiegen in Lissabon, sein Anschlussflug nach Florianópolis sei gestrichen worden, er werde deswegen vor Gericht gehen. Doch momentan hat

er ein weit dringenderes Problem. Er ist ein massiger Mann und schwitzt aus allen Poren. Also wenn ihm vor dem Passbeamten der Schweiss derart übers Gesicht laufe, denke dieser doch bestimmt, aha Drogen. Jetzt, wo er es sagte, dachte ich es auch.

HANS DURRER

Mal ehrlich!

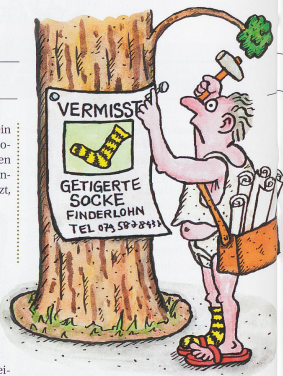
«Mal ehrlich!», sagt Bernhards Junior Markus, «vom Winter hat doch jeder die Nase voll!» – «Ehrlich gesagt!», erwidert der Vater, «hast du recht. Aber lass das bloss keinen Wintersportler hören. Für die sind Eis und Schnee absolute Helligkeiten.» – «Die Skifuzzis können mich mal, ganz ehrlich!», entgegnet Sohn Markus knapp, aber deutlich. Ich sitze daneben und bin, ehrlich gesagt, über so viel geäußerte Ehrlichkeit überrascht. «Ehrlich» ist ein im Kommen befindliches Modewort. Wir sollen es ehrlicherweises willkommen heissen.

GERD KARPE

Filme in Santa Cruz

Als ich einen Teenager während des Englischunterrichts (im brasilianischen Santa Cruz do Sul) frage, wann sie das letzte Mal einen Film gesehen habe, antwortet sie: Heute. Es war früher Nachmittag und ich muss wohl ziemlich ungläubig gedeutet haben, denn sie fügte schnell hinzu: Nicht im Kino, in der Schule. In welcher Schulstunde guckt ihr denn Filme? Im Sport, sagte sie. Wirklich? Ein Film worüber? Sport, erwiderte sie. Und, war er gut? Ich erinnere mich nicht, ich bin eingeschlafen, lächelte sie.

HANS DURRER



Socken – die Gegendarstellung

In der Februar-Ausgabe des «Nebelspalter» mokierte sich Gerd Karpe über die «Geschmacksverringerung» seiner Waschmaschine. Unter der Überschrift «Die Sockenschlucker» versteigt sich der Autor zu der Behauptung, Waschmaschinen würden nicht richtig ticken, weil sie angeblich «Socken als Leckerbissen» betrachten.

Mal ganz ehrlich, Herr Karpe: Glauben Sie wirklich, Waschmaschinen hätten einen Geschmacksinn? Wäre es so, dann würde sich Ihre Waschmaschine sicher verschlucken – angesichts dessen, was Sie zwischen den Zeilen über Ihre Socken verraten. Nun, es hat sich vielleicht noch nicht überall herumgesprochen, aber das Rätsel der verschwundenen Socken ist längst gelöst. Verantwortlich ist nicht die Waschmaschine, sondern die Wollmäuse.

Dieses possierliche Tierchen hat kaum ein Mensch jemals zu Gesicht bekommen, obwohl es als Kulturfolger doch ständig in unserer Nähe ist. Wollmäuse sind nachtaktiv, sehr scheu und sehr flink, zudem winzig klein, und wären da nicht ihre flusigen Hinterlassenschaften unter dem Bett, dem Sofa und dem Schrank, wüssten wir gar nicht von ihrer Existenz.

Wollmäuse sind sozusagen die Nachtschnecken unter den Mäusen, sie werden nackt geboren und bleiben es ein Leben lang. Damit sie nicht frieren müssen, hat die Evolution sie mit einer in der Tierwelt sehr seltenen Fähigkeit ausgestattet: Sie stricken. Wollmäuse bekleiden sich mit einem selbstgestrickten felähnlichen Mantel, den sie aus



56 Leben

Nebelspalter Nr. 3 | 2017

ILLUSTRIRT VON JOHANNES BORER

aufgeirbelten Socken herstellen. Die Entdeckung, dass Wollmäuse wie Affen, Delfine und bestimmte Vogelarten zu den Werkzeuggebrauchenden Tieren gehören, war seinerzeit eine Sensation.

Ich hoffe, diese Information hat Ihnen geholfen, Herr Karpe. Um Ihre Waschmaschine endgültig vom Verdacht der Sockenschlucker frei zu sprechen, gebe ich Ihnen noch einen Tipp: Lassen Sie ab und zu eine Socke unter Ihrem Bett liegen. Ich habe damit gute Erfahrungen gemacht.

WOLFGANG RIEKE

Neujährchen

Am 27. Januar 2017 feierte man in Fernost das traditionelle chinesische Neujährsfest, genauer: den Übergang vom «Jahr des Affen» zum «Jahr des Hahns». Ein Ereignis, das ich, wie wohl die meisten Europäer, zumindest noch Wochen vorher schlicht nicht «auf dem Schirm» hatte. Bis zum 2. Januar, als ich mich zur Einnahme eines Mittagsimbisses ins China-Bistro «Wok» begeben hatte: In dem kleinen Lokal herrscht ein reges Kommen und Gehen, und allenthalben wünscht man einander noch «Prosit Neujahr!» oder ein «Gutes Neues!».

Wovon sich einer der Gäste offenbar dazu inspirieren lässt, den hinter dem Tresen wirkenden Ladenbetreiber quer durch den Raum zu fragen, den Beginn welchen Jahres man denn eigentlich demnächst in seiner

chinesischen Heimat begehe. Doch der Inhaber, des Deutschen, von den gängigen gastronomischen Begriffen einmal abgesehen, nur sehr rudimentär mächtig, versteht zunächst nicht. Eine andere Kundin bringt sich ein: «Neues Jahr in China – welches Tier: Drache? Tiger? Schlange? Welches Tier für neues Jahr?» – Der gute Mann, mit unverändert gerunzelter Stirn, steht hinter seiner Theke immer noch erkennbar auf dem Schlauch. Bis bei ihm endlich der Groschen gefallen zu sein scheint und sich seine Miene sichtlich aufhellt. Nach einem langegezogenen «Aah sooo!» wiederholt er noch einmal die Frage: «Neu Jahr in China?» – bevor er mit dem stolzen Brustton der patriotischen Überzeugung antwortet: «Hähchen!»

JÖRG KRÖBER

Einmal rasseln ist keimnal

Auf wann Sie Ihren Wecker stelle? Auf 6:15, 6:25, 6:35, 6:45 und 6:55, sagte die junge Frau im Englischkurs. Das ist schwer zu steigern, denke ich so bei mir. Doch die Vorgehensweise ihres Kollegen ist mindestens so aussergewöhnlich. Er stelle den Wecker auf 3:05 und auf 6:40, erläuterte er. Warum denn das? Nun ja, er habe einen wirklich tiefen Schlaf. Und wenn er um 3:05 auf den Wecker blicke, dann sei er ganz erleichtert, noch einige Stunden vor sich zu haben.

HANS DURRER



Nebelspalter Nr. 3 | 2017



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zweimal jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi»-Archiv.



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75  
per Fax: 071 846 88 79  
per E-Mail: [abo@nebelspalter.ch](mailto:abo@nebelspalter.ch)  
im Internet: [www.nebelspalter.ch](http://www.nebelspalter.ch)

Jahresabonnement: CHF 98.–  
Geschenkabonnement: CHF 98.–  
Probeabonnement: CHF 20.–  
Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner von je einer Hotelcard

Ursula Obrist, 6004 Luzern  
Siegfried Haubold, 5610 Wohlen  
Samuel Peter, 5000 Aarau  
Tanja Christina Hemburger, 6430 Bach  
Christoph Rüttimann, 9443 Widnau

Nächste Verlosung:  
17. März 2017

\*Neuabonnenten nehmen automatisch an der Verlosung von 5 x 2 Tickets der «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur teil.

